



Parlamentarischer Vorstoss

Antwort des Regierungsrates

Vorstoss-Nr.: 275-2020
Vorstossart: Motion
Richtlinienmotion: ☒
Geschäftsnummer: 2020.RRGR.369

Eingereicht am: 22.11.2020

Fraktionsvorstoss: Nein
Kommissionsvorstoss: Nein
Eingereicht von: Geissbühler-Strupler (Herrenschwanden, SVP) (Sprecher/in)
Brönnimann (Mittelhäusern, glp)
Bichsel (Merligen, BDP)

Weitere Unterschriften: 0

Dringlichkeit verlangt: Ja
Dringlichkeit gewährt: Nein 26.11.2020

RRB-Nr.: 541/2021 vom 05. Mai 2021
Direktion: Bildungs- und Kulturdirektion
Klassifizierung: Nicht klassifiziert
Antrag Regierungsrat: **Annahme**

Das Unterrichten der französischen Sprache auf Fakten abstützen

Der Regierungsrat soll nach Artikel 56 des Volksschulgesetzes folgenden Forschungsauftrag betreffend Französischunterricht in Auftrag geben:

1. Prüfen der Sprachkompetenz nach dem 6. Schuljahr nach vierjährigem Unterricht mit verschiedenen Französischlehrmitteln
2. Vergleich der Sprachkompetenz der Frühbeginner mit den Spätbeginnern

Begründung:

Mit Artikel 56 Absatz 1 des bernischen Volksschulgesetzes («Die Erziehungsdirektion kann Schulversuche gestatten oder veranlassen, so insbesondere mit neuen Lehrmitteln, neuen Methoden, neuen Fächern oder neuen Schulformen.») verfügt der Kanton über die gesetzliche Grundlage und mit der Abteilung für «Schul- und Unterrichtsforschung» an der Universität Bern und dem «Institut für Forschung, Entwicklung und Evaluation» der Bernischen Pädagogischen Hochschule über entsprechende Institutionen, um die dringendsten Fragen des Lernens der französischen Sprache mit Versuchsklassen zu beantworten.

Ziele:

- Evaluierung der geeignetsten Französischlehrmittel
- Festlegung des besten Zeitpunkts für den Beginn des Französischunterrichts
- Eruierung der effektivsten Lernfortschritte

Ab dem Schuljahr 2021/2022 wird das neue alternative Lehrmittel zu «Mille feuilles», «ça roule» (3. bis 6. Schuljahr) mit dem Anschlusslehrmittel «C'est ça» (7. bis 9. Schuljahr) erscheinen. Damit würde ein Vergleich der Lehrmittel möglich.

Die Sprachforscherin Simone Pfenninger hat die Sprachkompetenzen der Frühenglisch- mit Spätenglischlernenden verglichen und dabei Folgendes herausgefunden:

- Spätlernende sind motivierter und holen den Vorsprung der Frühlernenden in kurzer Zeit auf.
- Wegen den Defiziten der Frühlernenden in der deutschen Sprache fällt den Kindern das Fremdsprachenlernen schwerer.
- Eine gefestigte Sprachbasis ist positiv für den Fremdspracherwerb.

Eine entsprechende Studie beim Erwerb der französischen Sprache drängt sich auf. Dies umso mehr, da unsere Mittelstufenschulkinder mit einem übvollen Stundenplan belastet, ja oft auch überfordert sind. Bei Kindern mit Migrationshintergrund (ca. 30 Prozent) müssen wir berücksichtigen, dass sie neben ihrer Heimatsprache, das Berndeutsche, dann die Standardsprache und im dritten Schuljahr bereits Französisch erlernen müssen. Zu diesem Versuch mit verschiedenen «Startzeiten des Französischunterrichts» würde sich das Lehrmittel «ça bouge» (5. bis 9. Schuljahr) anbieten, es wurde mit dem Worlddidac Award ausgezeichnet.

Bei diesem Vorstoss geht es darum, für unsere Schulkinder die Freude an der französischen Sprache zu fördern. Freude entsteht, wenn eine Sprache den Austausch mit anderen ermöglicht. Der Wortschatz muss aus dem Alltag und aus der Lebenswelt der Kinder stammen. Aber auch die aufgewendete Zeit und die Belastung der Kinder für den Spracherwerb müssen berücksichtigt werden.

Begründung der Dringlichkeit: Die heutige Situation betreffend den Französischunterricht muss unbedingt geklärt werden. Da die neuen Lehrmittel im Jahr 2021/2022 herausgegeben werden, müssen sowohl die Lehrmittel als auch der Zeitpunkt des Unterrichtsbeginns auf Fakten abgestützt werden. Dazu braucht es Versuchsklassen.

Antwort des Regierungsrates

Bei der vorliegenden Motion handelt es sich um eine Motion im abschliessenden Zuständigkeitsbereich des Regierungsrates (Richtlinienmotion). Der Regierungsrat hat bei Richtlinienmotionen einen relativ grossen Spielraum hinsichtlich des Grades der Zielerreichung, der einzusetzenden Mittel und der weiteren Modalitäten bei der Erfüllung des Auftrages, und die Entscheidungsverantwortung bleibt beim Regierungsrat.

Der Regierungsrat teilt die Einschätzung der Motionäre, dass die Freude der Schulkinder an der französischen Sprache ein wichtiger Faktor ist und so gut wie möglich gefördert werden soll. Die Bildungs- und Kulturdirektion ist deshalb seit einiger Zeit daran, mit einer Expertengruppe die Frage der Lehrmittel für das Fach Französisch zu diskutieren. Grundsätzlich steht der Regierungsrat dabei einem Wahlobligatorium offen gegenüber. Nebst den Lehrmitteln spielen weitere Rahmenbedingungen eine wichtige Rolle für einen guten und gelungenen Französischunterricht. Die Zusammensetzung der Klassen, die Anzahl Lektionen pro Woche oder die Sprachkompetenz der Lehrpersonen sind Faktoren, welche den Erfolg des Unterrichts wesentlich mitprägen.

Punkt 1 und 2

Die Französischkompetenzen der Schülerinnen und Schüler werden regelmässig von ihren Lehrpersonen im schulischen Alltag sowohl summativ als auch formativ bewertet. Diese Bewertung ist eine Einschätzung der pädagogischen Fachperson, ob die Schülerinnen und Schüler die Lernziele erreicht haben oder nicht. Die Benotungen der Schüler und Schülerinnen liegen vor und können analysiert werden. Dabei sind begrenzt auch Vergleiche der verschiedenen Lehrmittel, welche bereits im Einsatz (z.T. erst in Erprobungsklassen) möglich. Entsprechend werden die Lehrpersonen dasjenige Lehrmittel aus einem möglichen Wahlobligatorium wählen, welches sie mehr überzeugt.

Alle Lehrmittel, welche der Kanton Bern empfiehlt, werden vorgängig von der Kommission für Lehrplan- und Lehrmittelfragen der Bildungs- und Kulturdirektion geprüft sowie in Praxistests in verschiedenen Schulklassen erprobt. Im Französisch erproben gegenwärtig 9 Oberstufenklassen das Lehrmittel «ça bouge» des Klettverlages und 17 Klassen das Lehrmittel «dis donc» des Lehrmittelverlages Zürich. Auf der Primarstufe werden ab Sommer 2021 verschiedene Klassen das Klettlehrmittel «ça roule» testen. Die Daten zu den Praxistests werden vom Zentrum für Bildungsevaluation der PHBern erhoben und ausgewertet. Die Bildungs- und Kulturdirektion wird die Resultate dieser Tests mit der erwähnten Expertengruppe diskutieren und über ein mögliches Wahlobligatorium voraussichtlich auf das Schuljahr 2022/23 hin entscheiden.

Die Auswahl an vorhandenen Lehrmitteln zeigt, dass bisher für Französisch in der 3. bis 6. Klasse nur «Milles feuilles» vom Schulverlag plus AG in den Schulen eingesetzt werden konnte. Auf dem Lehrmittelmarkt gab es keine Alternative. Dies hat sich nun mit der Publikation von «ça roule» des Klettverlags geändert. Erste Testklassen starten deshalb im Kanton Bern wie erwähnt ab Sommer 2021 mit dem neuen Lehrmittel. Es wird somit einige Jahre dauern, bis ein Vergleich der verschiedenen Lehrmittel möglich und sinnvoll ist.

Bereits geplant sind Evaluationen im Fach Französisch auf eidgenössischer Ebene. 2023 werden nationale Leistungserhebungen im 9. Schuljahr in der Schulsprache sowie in der ersten und zweiten Fremdsprache durch die Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) durchgeführt. Das Resultat der Erhebung soll zeigen, welche Leistungen die Schülerinnen und Schüler der Kantone mit der ersten Fremdsprache Französisch und der zweiten Fremdsprache Englisch und umgekehrt erbringen.

Die Bildungs- und Kulturdirektion wird prüfen, ob und welche weiteren Massnahmen möglich sind. Der Regierungsrat ist deshalb bereit, den Vorstoss anzunehmen.

Verteiler

– Grosser Rat